

Cannabis im Heim : nach wie vor eine vielschichtige Herausforderung

Autor(en): **Benoit, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **25 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cannabis im Heim – nach wie vor eine vielschichtige Herausforderung

Das Kinder- und Jugendheim Schlossmatt setzt sich im Rahmen des Präventionsprojektes *Fil rouge* intensiv damit auseinander, wie der Konsum von «weichen» Drogen geregelt werden soll.

ANDREAS BENOIT*

Das Kinder- und Jugendheim Schlossmatt ist eine sozialpädagogische Einrichtung (ohne interne Schule) für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6-20 Jahren. Es umfasst 5 Wohngruppen – vier Wohngruppen für mittel- und längerfristige Platzierungen und eine stationäre Kriseninterventionsgruppe. Der Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren Bezugspersonen kommt eine wichtige Bedeutung zu. Jede Wohngruppe bietet 6-7 Plätze an und wird koedukativ geführt. Die Institution ist das ganze Jahr geöffnet. Trägerschaft ist das Jugendamt der Stadt Bern, Bereich Stationäre Jugendhilfe.

Ausgangslage

Jugendliche, die Cannabis- und andere illegale und legale Drogen konsumieren, sind im Heimalltag seit Jahrzehnten bekannt. Unsere Gesellschaft hat schon sehr viele mehr oder weni-

ger wirksame Instrumente zur Drogenprävention entwickelt und angewendet. Die in den Medien zahlreich publizierten Studien, Untersuchungen, Interviews, Diskussionsplattformen usw. weisen auch heute noch auf die (scheinbare) Unmöglichkeit hin, das Drogenproblem – legaler und illegaler Drogen – zugunsten einer drogenfreien Gesellschaft zu lösen.

Insbesondere Cannabis verliert zunehmend das Image als Einstiegsdroge für harte Drogen. Dies geschieht nicht zuletzt auch deshalb, weil diese als «weich» definierte Droge gerade unter Jugendlichen, jungen Erwachsenen und «Alt-68ern» grosse Akzeptanz gefunden hat. Und die Tatsache, dass nicht alle Cannabis Konsumierenden unmittelbar sozial entgleisen oder in ihren Leistungen offensichtlich abfallen, stärkt den Argumentationskatalog der Befürwortenden. Erhebungen¹⁾ zeigen, dass es auch in der Schweiz eine zunehmend grosse Zahl von Cannabis konsumierenden Jugendlichen ab einem Alter von ca. 14 Jahren gibt.

Im Rahmen dieser gesellschaftlichen Entwicklung sind wir in stationären Einrichtungen Tätigen gefordert, fachlich gesicherte Haltungen zu entwickeln, zu überprüfen und anzuwenden²⁾. Es bleibt allerdings die Frage, ob es diese wünschbaren klaren Entscheidungen im Dunst der Cannabis-Schwaden für alle Konsumierenden gibt.

Grundhaltung in der Suchtpräventionsarbeit im Kinder- und Jugendheim Schlossmatt

Als wir uns entschieden, am Projekt *Fil rouge* aktiv mitzumachen, war uns klar, dass wir unsere pädagogisch und psychologisch begründete Haltung stets im gesellschaftlichen, bzw. gesetzlichen, moralischen und fachlichen Kontext wahrnehmen und (weiter-)entwickeln. Als öffentlich-rechtliche

Institution des Jugendamtes der Stadt Bern leisten wir unsere Arbeit in einem exponierten Feld und sind teilweise ganz unterschiedlichen Haltungen ausgesetzt.

Wie weiter oben erwähnt, leisten wir unser Angebot als Institution ohne interne Schule. Unsere Kinder und Jugendlichen, bzw. jungen Erwachsenen sind daher in ihrem schulischen und beruflichen Alltag stets mit Gleichartigen in Kontakt, welche bei ihren Eltern leben. Sie sind auch mit Jugendlichen in Kontakt, welche «selbstverständlich» kiffen und – zumindest vordergründig – in stabilen familiären Strukturen aufwachsen.

Daraus ergibt sich für ein Teil unserer Jugendlichen ein starkes Spannungsfeld, da wir uns klar gegen den Konsum illegaler Drogen aussprechen und entsprechende Instrumente anwenden (z.B. Urin-Proben, Sanktionen, im härtesten Fall Ausschluss). Dies begründen wir nebst der Illegalität des Konsums auch mit unserer oft offensichtlich berechtigten Einschätzung der Suchtgefährdung dieser Jugendlichen. Genau an diesem Thema entzündeten sich die Gemüter, da ein eigentlicher Beweis einer Suchtgefährdung³⁾ nicht möglich ist.

Individuelle Beurteilung

Gemäss unserer allgemeinen Haltung, möglichst individuell auf die Probleme der Kinder und Jugendlichen einzugehen, bemühen wir uns, alle Cannabis konsumierenden Jugendlichen in ihrer individuellen Lebenssituation zu erfassen. Hier dient uns u.a. ein Instrument zur Selbst- und Fremdeinschätzung (siehe Beurteilungsbogen). Dies soll aufzeigen, dass wir den Konsum von Cannabis immer in Relation zu Stärken und Schwächen der Jugendlichen setzen. Das vereinfacht unsere Arbeit nicht. Es wäre wohl einfacher,

* Andreas Benoit, Dipl. Psych. IAP, ist Heimleiter des Jugendheims Schlossmatt, Huberstrasse 30, 3008 Bern, Tel. 031/381 95 95, Fax. 031/381 06 10, Info-Telefon: 031/321 60 42, Fax. 031/321 72 69, e-mail: jugendamt.info-bern@bluewin.ch



Das Projekt «*Fil rouge* – Suchtprävention in Kinder- und Jugendheimen» läuft von 1998 bis ins Jahr 2001. Während dieser Zeit wird im SuchtMagazin regelmässig über den Stand des Projektes berichtet. Bisweilen wird auf den *Fil rouge*-Seiten auch ein Fachartikel zu dieser Thematik platziert oder es wird ein thematisch ähnlich gelagertes Projekt vorgestellt.

wir würden jeden Konsum unmittelbar massiv sanktionieren, allenfalls sogar mit Ausschluss. Wir würden den Ruf einer Hardliner-Institution bekommen, vielleicht mit dem Vorteil, uns das Cannabis-Problem so vom Halse zu schaffen.

Diese Position verfolgen wir nur bei Jugendlichen, die harte Drogen konsumieren oder täglich und absolut uneinsichtig kiffen. Vergessen wir nicht: Wir erfüllen einen Auftrag, gefährdete Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu betreuen, zu begleiten und zu fördern. Dazu gehört nun mal auch das Thema «Konsum weicher Drogen».

Konkrete Schritte im Rahmen des *Fil rouge*-Projektes seit Sommer 98

Bis anhin haben wir folgende Schritte umgesetzt:

■ Moratorium⁴⁾ gegenüber kiffenden Jugendlichen, im Sinn von erhöhter Toleranz, bis wir unser *Fil rouge*-Konzept überarbeitet haben (ab Oktober 98).

■ Vertiefung von Fragen um Umgang mit Genuss, Sucht, Aufklärung, Prävention auf den Kinder- und Jugendgruppen, z.B. im Rahmen der üblichen Gruppenabende (ab Oktober 98).

■ Interne Klärung unter den MitarbeiterInnen, welche Ziele, welche Methoden und in welcher zeitlicher Priorität wir unsere Präventionsbemühungen erarbeiten, bzw. überarbeiten wollen (November 98).

■ Gemeinsames Standortgespräch mit den beiden Jugendgruppen (12 Jugendliche), deren Eltern und deren zuweisenden Stellen, mit der Idee, das Can-

nabis-Thema als ein gemeinsames Thema zu verstehen (November 98).

■ Interne Klärung unter MitarbeiterInnen, was wir unter Sucht und Genuss verstehen, bzw. wie auch wir selbst damit umgehen (März 99).

■ Bestehende Handlungs- und Regel-Papiere auf ihre Aktualität hin überprüfen und allenfalls anpassen (Mai 99).

■ Grossanlass, an welchen alle im Heim wohnhaften Kinder und Jugendlichen, deren Eltern, die zuweisenden Stellen, Wohngruppen aus anderen sozialpädagogischen Einrichtungen, verschiedene Fachleute aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern und die MitarbeiterInnen des Kinder- und Jugendheimes Schlossmatt eingeladen wurden. Am Anlass nahmen schliesslich 90 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil. Die Debatten verliefen äusserst konstruktiv und beeindruckend. Verschiedenste Leitgedanken wurden aufgezeichnet und können nun verfeinert werden (Juni 99).

Weitere geplante Schritte:

■ Auswertung des Grossanlasses vom Juni 99.

■ Konkretisierung und Umsetzung von weiteren konzeptuellen Prozessen.

1) vgl. Broschüre der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) «Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum bei 11- bis 16jährigen Schülerinnen und Schüler in der Schweiz».

2) Ich empfehle z.B. das Themenheft der Kant. Beobachtungsstation Bolligen «Suchtmittelkonsum», zu beziehen bei: Kant. Beobachtungsstation, Hühnerbühlstrasse 206, 3065 Bolligen, Tel.: 031-921 31 33

3) Nicht zu verwechseln mit Sucht, obschon die Übergänge fließend sind.

4) Es hat sich gezeigt, dass die Umsetzung dieses Moratoriums recht anspruchsvoll war, da ein Teil der Jugendlichen dies mit erhöhtem Konsum quittierte. Bei Jugendlichen, die sich in ihrem ganzen Verhalten als ausserordentlich schwierig verhielten, liessen wir das Moratorium nicht gelten.

Der Schritt in die Selbständigkeit

Eine kleine Übung zur Selbst-/ Fremdeinschätzung

Als junge/r Erwachsene/r stehst Du an der Schwelle der Selbständigkeit. Vielleicht planst Du schon ganz konkret Deinen Auszug aus der Schlossmatt in eine eigene Wohnung, oder bist zur Zeit daran, Dir darüber Gedanken zu machen. Untenstehende Darstellung kann Dir behilflich sein, Dich in Deinen Bestrebungen zu unterstützen.

Wie Du siehst, gibt es verschiedene Stützen, welche zur Selbständigkeit gehören. Die einen sind besonders wichtig, die anderen etwas weniger. Aber letztlich gilt: Je mehr Säulen Du hast und je mehr sie stabil sind, desto besser. Ist doch logisch!?

Bei dieser Aufgabe kannst Du Dich bei jeder Säule selber einstufen, wie weit Du bist. Am besten lässt Du Dich auch von Deinen Teamers oder Anderen, die Dich gut kennen, einschätzen. Du erhältst so ein Bild Deiner jetzigen Lage. Hier nun die Säulen, bzw. Themen der Selbständigkeit:

× Schule/(An-)Lehre

Sehr unklar	Es wird langsam klar					Alles klar und sicher				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Finanzielle Sicherheit

Nicht gesichert/n	Abklärung					Alles i. O.				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Umgang mit dem Geld

Bin sehr unsicher	Es geht einigermaßen					Kein Problem				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Umgang mit Formularen aller Art

Bin sehr unsicher	Es geht einigermaßen					Kein Problem				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Selbständiges Wecken

Verschlafe immer	Kommt immer noch vor					Immer selber wach				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Freizeitgestaltung

Bin sehr passiv	Es geht so					Ich unternehme sehr viel				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Haushalten/Kochen

Bin sehr unsicher	Es geht einigermaßen					Kein Problem				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Freundschaften/Kontakte

Bin sehr allein	Es geht einigermaßen					Viele gute Freunde				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Wohnsituation

Noch völlig unklar	Teilweise eingefädelt					Alles geklärt				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Umgang mit Konflikten

Habe Probleme damit	Es geht einigermaßen					Kein Problem				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Suchtgefährdung

Bin sehr gefährdet	Kann einigermaßen umgehen					Kein Problem				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

× Fähigkeit, Hilfe zu holen

Kann ich nicht	Es geht einigermaßen					Ich hole mir...				
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10